

VON EDDA NEITZ

Still fließt die Geul zwischen blumengesäumten Wiesen und grünen Hügeln. Hier hat die Zeit ihr Tempo verloren. Hier liegt das Kloster Wittem. Es bezeichnet sich selbst als „Pleisterplaats voor de Ziel“, was in etwa „ein Ort, an dem die Seele auftanken kann“ bedeutet. Nur wenig ist hier allerdings noch so, wie man sich das Leben in einem Kloster vorstellt. Es schallen keine monotonen Mönchsgesänge über den Innenhof.

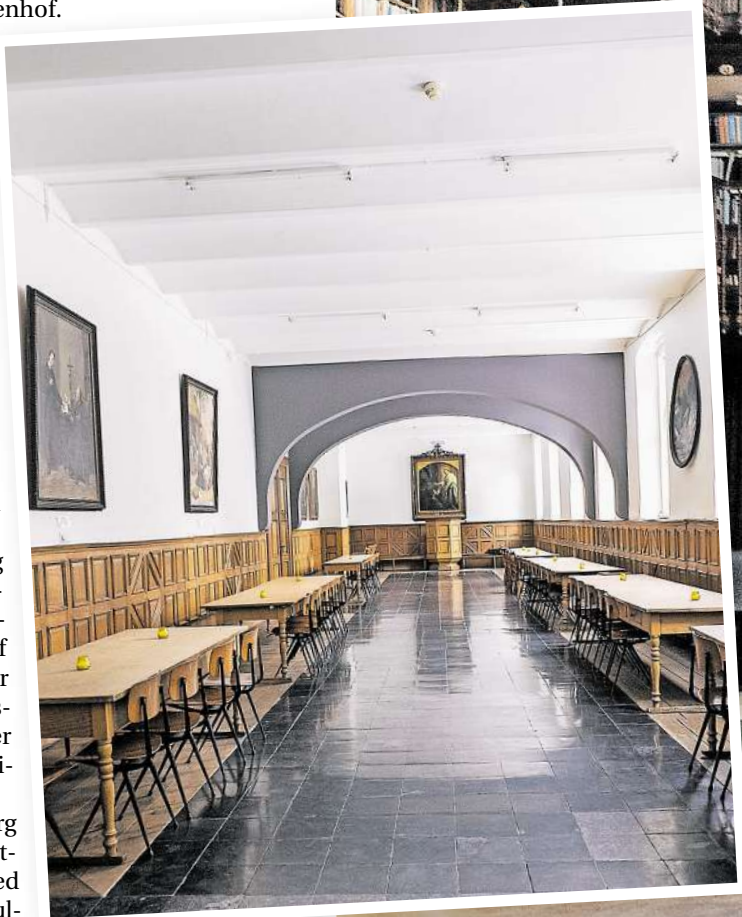
Keine Nonnen huschen in schwarzen Kutten von Haus zu Haus. Stattdessen lädt das Kloster Gäste ein – zur meditativen Einkehr in die alte Barockkirche oder zu Lesungen, Konzerten und Vorträgen in die stilvolle Bibliothek.

„Wir haben hier für die Region Sülimburg ein kleines Kulturzentrum aufgebaut“, sagt Jef Brauers stolz, der sich um die Gäste kümmert. Der ehemalige Zeitungsredakteur vom „Limburg Dagblad“ ist Rentner und Mitglied der Stiftung „Cuulturfonds Wittem“, die zusammen mit zwei weiteren Stiftungen das Klosterleben mit Führungen und Veranstaltungen bereichert.

Von der Landstraße aus – die viel befahrene N 278 von Vaals über Gulpen nach Maastricht – sieht man den langgestreckten, dunkelgrauen Bau des Klosters. Stifter und Bauherr war Ferdinand Adolf von Plettenberg, der Kirche und Kloster zwischen 1729 und 1733 von dem westfälischen Barockmeister Conrad Schlaun in der protestantisch geprägten Gegend bauen ließ. Im gleichen Zeitraum entwarf Architekt Schlaun im nahen Eys auch die Sint Agathakerk.

Die Zeiten haben sich geändert

Zuerst bewohnten Kapuziner das Kloster, 1836 zogen Redemptoristen ein und erweiterten das geistliche Wirken um eine Ausbildungsstätte für angehende Priester. „Wittem war der drittgrößte Wallfahrtsort der Niederlande“, sagt Jef Brauers. Wenn Wallfahrts-Sonntag war, reichte der riesengroße Parkplatz vor dem Kloster nicht aus. „Überall im Ort standen Busse“, erinnert er sich. Doch die Zeiten haben sich geändert. Bereits 1968 wurde das renommierte Studiense-



Die ehemalige Klosterbibliothek ist ein Prunkstück von Kloster Wittem und wird heute als Veranstaltungsort genutzt. Das Refektorium (kleines Bild) atmet noch den Geist vergangener Zeiten. FOTOS: EDDA NEITZ (4)/VVVZUIDLIMBURG

FREIZEIT

UNSER TIPP



ohne Führung – durch den Haupteingang eintreten. Der Hochaltar aus dunkelrotem Marmor und die aufwendige Deckenmalerei des limburgischen Künstlers Charles Eyck demonstrieren noch immer Prunk und Pracht. Beeindruckend ist die „Runde Kapelle“ mit ihrer üppigen Kassettendecke. Die blau- und goldfarbene Kuppel der Kapelle, die von acht prachtvollen Halbsäulen mit korinthischen Kapitellen getragen wird, hat in der Mitte eine Öffnung mit Blick in den Himmel. Dem Besucher fällt es nicht schwer nachzuvollziehen, dass hier das Phanteon in Paris Pate gestanden hat.

Veranstaltungen in der Klosterbibliothek

Direkt von dieser Kapelle geht es in den modernen Anbau der Anlage, vorbei an der Holzplastik des heiligen Gerardus, dem dieser Wallfahrtsort geweiht ist. Der Redemptorist Gerardus lebte Anfang des 18. Jahrhunderts in Süditalien. Der große moderne Kirchenraum wurde 1962 geschaffen, um der steigenden Anzahl der Pilger gerecht zu werden. Bei einer Führung kommt man auch in die Sakristei. Neben den Gewändern der Priester sind ein Bischofsstuhl und verschiedene kleine Holzaltäre zu sehen.

Danach geht es zum Refektorium und zur ehemaligen Klosterbibliothek. Als noch Priester ausgebildet wurden, reichten sich um die 80.000 Bücher in den Regalen auf drei Stockwerken. Grazile Wendeltreppen führen zu den einzelnen Etagen und unterstreichen den historischen Charme des Raumes. Mit der Schließung des Seminars wurden alle Bücher verkauft. Der Raum verlor zunächst seine Bedeutung und Ausstrahlung. Doch mit Hilfe vieler Spender schmückten nun wieder mehrere tausend Bücher die Eichenholzregale. Zahlreiche ehrenamtliche Helfer haben mit ihrem Engagement die Raumakustik verbessert, für ansprechende Ausstattung gesorgt und somit den Grundstein für einen schönen Veranstaltungsort gelegt.

Mit Musik aus dem Iran, jüdischer Klezmermusik und einem internationalen Chor treffen will man in diesem Jahr besonders die Musikfreunde ansprechen. „Im vergangenen Jahr hatten wir rund 120 Veranstaltungen in der Bibliothek“, erzählt Jef Brauers. Er hofft, dass der Ort noch möglichst lange für Führungen und Veranstaltungen offen bleibt. In naher Zukunft – wann genau, ist ungewiss – sollen aus den ehemaligen Mönchszellen moderne Appartements für ältere Menschen entstehen. „Aber in diesem Jahr ist das Kloster noch offen für alle“, betont er. Und das Gerardusbier, das in Gulpen nach altem Rezept gebraut wird, hält die Wittemer Klostertradition auf jeden Fall weiterhin aufrecht.

Das Kloster Wittem liegt eingebettet in die malerische südlimburgische Klosterlandschaft (unten). Auf dem Weg dorthin lohnt ein Abstecher zur Dorfkirche St. Cunibert in Wahlwiller (links).

Wo die Seele auftanken kann

Kloster Wittem zwischen Aachen und Maastricht ist ein Ort der Ruhe und der Kultur. Das ist nicht zuletzt dem Engagement von drei Stiftungen zu verdanken.

minar aufgelöst. Auch Wallfahrten finden kaum noch statt. Den Ordensbrüdern hier geht es nicht viel anders als den meisten in anderen Orden. Auch sie haben Nachwuchsmangel. Neben vier Ordensbrüdern lebt noch eine Nonne in der riesigen



Nach altem Rezept in Gulpen gebraut: das Gerardus Klosterbier.

ziengang durch das pittoreske Dörfchen lohnt sich.

Auf dem Weg zwischen Aachen und Wittem kommt man an Wahlwiller vorbei, das sich unterhalb der Landstraße in einem Wiesental ausbreitet. Hier steht die vielleicht bekannteste Dorfkirche von Limburg: St. Cunibert. Bekannt ist sie vor allem wegen des Kreuzweges, den Aad de Haas gestaltet hat. Der Rotterdamer Künstler bekam 1946 den Auftrag für die Innenausmalung der einfachen Dorfkirche in Wahlwiller. Dabei entstand ein Kreuzweg, der so große Betroffenheit bei den

Anlage sowie ein katholischer Pfarrer für die Gemeindearbeit. Wären nicht die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, dann gäbe es keine Klosterbuchhandlung und keine kulturellen Veranstaltungen. Die Kirche ist übrigens nicht nur eine Klosterkirche, sondern auch Pfarrkirche für die kleinen Orte in der Nachbarschaft.

Doch sind Klöster noch immer Orte der Ruhe und Einkehr, ausgestattet mit sehenswerten Räumen. Von außen ist die Architektur der alten Barockkirche nicht zu erkennen,

da bei Umbauarbeiten Ende des 19. Jahrhunderts die Fassade dem gesamten Klosterkomplex angepasst wurde. In die Barockkirche kann jeder Besucher – auch



weg von Vaals aus entlang der N 278 gut zu erreichen. Ein Radwanderweg führt weiter nach Eys.

Kontakt: Kloster Wittem, Wittemer Allee 32, Wittem, Tel. +31(O) 434501741, info@kloosterwittem.nl, www.kloosterwittem.nl

geistlichen Herren auslöste, dass er drei Jahre später wieder entfernt werden musste. Bis 1980 wurde der Kreuzweg im Bonnefantenmuseum in Maastricht ausgestellt, danach konnte er aber – im Rahmen einer Restaurierung der Kirche – wieder an seinen ursprünglichen Ort angebracht werden. Angeblich waren es einige symbolische Darstellungen, die bei den geistlichen Herren umstritten waren. Am besten ist es jedoch, man überzeugt sich selbst von der Bildersprache des Künstlers.

Anreise: Ab Vaals über die N278. Die Orte Wahlwiller und Wittem sind über einen Rad-



INFO

Die einzige Straße durch Wittem führt auch nach Eys. Das kleine Dorf liegt malerisch eingebettet in der südlimburgischen Hügellandschaft. Dort ist eine der typischen Limburger Landkirchen zu sehen: die St. Agathakerk. Sie ist das besterhaltene Beispiel der Zusammenarbeit des Aachener Baumeisters Joseph Couven mit Conrad Schlaun und Aloys Klausener. Herausgekommen ist ein heller barocker Kirchenraum und eine Kirchturmspitze, welche an die Zwiebeltürmchen süddeutscher Dorfkirchen erinnert. Ein Spa-